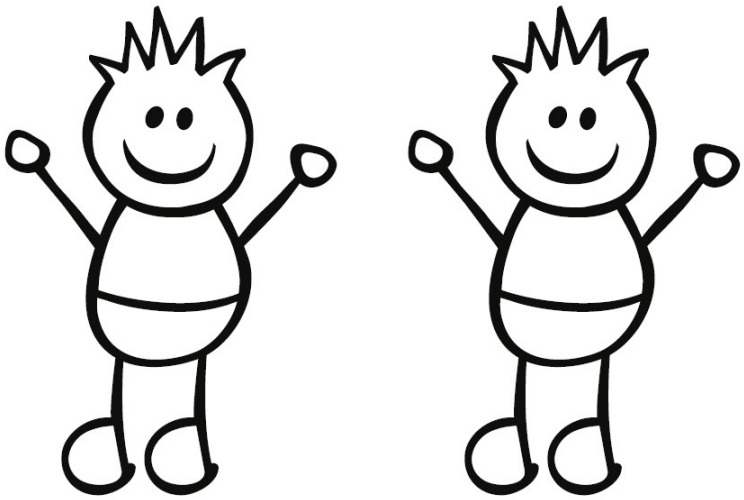


Spachförderkonzept

der

Kita Rappelkiste

Lemke/ Marklohe

Am Dobben 9
31608 Marklohe/ Lemke

05021/65446 (Fax: 05021/6071551)
kindergarten.marklohe@web.de
www.kita-lemke.de

Stand 24.08.2020

Sprachförderkonzept der KiTa Rappelkiste

1. Gesetzliche Grundlagen
2. Definition der Begriffe Sprachbildung und Sprachförderung
3. Unsere pädagogischen Arbeitsgrundlagen
   3.1. Programm des DJI: „Kinder - Sprache stärken“
   3.2. Arbeitskonzept der Kita: „ Per – Le: Persönlichkeitsnahe Lernunterstützung“
4. Pädagogen als Sprachvorbilder
   4.1. Anforderungen an die Pädagogen
   4.2. Rolle der Sprachförderkraft im Team
5. Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation
   5.1. „BaSik – Sprachbogen“ von Prof. Dr. Renate Zimmer
   5.2. Beobachtungsbogen des Landkreises Nienburg
   5.3. Videographie
6. Umsetzung in die Praxis
7. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
8. Zusammenarbeit mit der Schule

1. Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen unseres Sprachförderkonzeptes basieren auf dem Kindertagesstättengesetz (KiTaG) und dem Orientierungsplan des niedersächsischen Kultusministeriums.

„Mit der gesetzlichen Verankerung der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung als Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen (vgl. §§ 2 und 3 Abs. 1 und 2 KiTaG) ist jede Kita in Niedersachsen verpflichtet, die Sprachentwicklung jedes Kindes zu beobachten, zu dokumentieren und die „Kommunikation, Interaktion und die Entwicklung von Sprachkompetenz kontinuierlich und alltagsintegriert zu fördern“ (vgl. § 2 Abs. 2 Nr. 2 KiTaG).

Spätestens zu Beginn des letzten Kindergartenjahres ist für Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung die Sprachkompetenz zu erfassen und ein Entwicklungsgespräch darüber mit den Erziehungsberechtigten zu führen sowie bei festgestellten besonderen Sprachförderbedarfen eine individuelle und differenzierte Förderung auf Grundlage des pädagogischen Konzepts durch die Kita-Fachkräfte vorzunehmen. Ein weiteres Entwicklungsgespräch hat zum Ende des Kindergartenjahres vor der Einschulung mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule stattzufinden (vgl. § 3 Abs. 1 und 2 KiTaG).“

Ausserdem orientieren wir und an dem Regionalen Konzept zur Förderung der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung im Elementarbereich - Fortschreibung im Rahmen der Novellierung des KitaG 2018 in Umsetzung der 2. DVO zum KitaG des Landkreises Nienburg/ Weser.

2. Definition der Begriffe Sprachbildung und Sprachförderung

Sprache und Sprechen ist ein wesentlicher Lernbereich des Niedersächsischen Orientierungsplans für Bildung und Erziehung. Alle Kinder haben in der Kita von Beginn an ein Anrecht auf Sprachbildung und Sprachförderung und damit auf gezielte Erweiterung ihres Sprachvermögens. Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel. Sie ermöglicht dem Kind den Kontakt zu seinen Mitmenschen/seiner Umwelt. Wenn Kinder eine unzureichend gelungenen Sprachentwicklung sowie mangelnde Beherrschung der deutschen Sprache aufweisen, schränkt das ihre Kommunikationsfähigkeit ein und beeinträchtigen nachhaltig ihre Lernmöglichkeiten, sowohl in der Schule als auch in allen weiteren Bildungs- und Sozialisationsprozessen.
Unser Ziel ist es, die Kinder zum Sprechen zu motivieren und an ihrem bereits vorhandenen Wissen anzuknüpfen. Uns ist es wichtig, die vorhandene Sprachvielfalt aufzugreifen und die Interessen und Individualität jedes Kindes einzubeziehen.
Die Sprachförderung in unserer Einrichtung erfolgt ganzheitlich, das heißt, dass wir das Kind mit all seinen Sinnen, seiner Neugier, seinem Bewegungsdrang, seiner Liebe zu Rhythmus und Musik in den Fokus nehmen.

Sprachbildung
bedeutet, dass Sprache in allen Situationen des Kindergartenalltags präsent sein sollte. Sie erfolgt präventiv, d.h. grundsätzlich zu jeder Zeit bei allen Kindern. Sprachbildung ist in den Alltag integriert und wird durch die Schaffung geeigneter Sprechanlässe intensiviert. Es geht darum, das Kind sprechen zu lassen und es zu Äußerungen, Geschichten und der Auseinandersetzung mit der Sprache anzuregen. Die Kinder benötigen in der Kita die Erzieher als sprachliche Vorbilder, die ihnen Wortschatz, Grammatik und Aussprache spielerisch durch das eigene Sprechverhalten vermitteln. Die Erzieher greifen die Äußerungen der Kinder auf, treten mit ihnen in den Dialog und bieten ihnen immer wieder neue Sprachanreize. Auf diese Weise wird das Kommunikationsverhalten und die Sprechfreude der Kinder gestärkt.
Das bedeutet, den Alltag der Kinder so zu gestalten, dass sich viele Möglichkeiten ergeben die die Sprachentwicklung ermöglichen, wie bspw. die Wortschatzerweiterung, die Betonung der Silben, der Satzbau mit der Stellung des Verbs sowie Einzahl- und Mehrzahlbildung.

Sprachförderung
richtet sich nur an einen Teil der Kinder, an die, die zusätzliche Unterstützung benötigen.
Eine stark verzögerte Sprachentwicklung, deutliche Auffälligkeiten in Teilbereichen der Sprache können Gründe für einen erhöhten Bedarf an Sprachförderung sein.
Sprachförderung findet gezielt in Kleingruppen oder integriert im Alltag statt. Zur Sprachförderung gehören die Wortschatzerweiterung, die grammatische Kompetenz (Entwicklung der Satzbildungsfähigkeit) und die kommunikative Kompetenz (Bereitschaft und Fähigkeit, Sprache sinnvoll einzusetzen und zu nutzen).
Deshalb kann auch Sprachförderung in allen Bereichen des Kita- Alltags stattfinden: beim Singen, Basteln, Experimentieren, Betrachten von Bilderbüchern oder beim Erzählen.

3. Unsere pädagogischen Arbeitsgrundlagen

„Kinder sind Meister im Sprachenlernen, wenn man sie nur läßt! Es bedarf keines Trainings oder Unterrichts, wohl aber eines regelmäßigen, variationsreichen und spezifischen Sprachangebots“ (Prof. Rosemarie Tracy)

3.1. Programm des DJI: „Kinder-Sprache stärken“

Da wir in unserer Einrichtung nach dem situationsorientierten Ansatz arbeiten, findet auch die Sprachbildung und Sprachförderung ganzheitlich und alltagsintegriert statt.
Es gibt eine Vielzahl von Förderprogrammen, wie beispielsweise das Würzburger Trainingsprogramm, Kon-Lab,…., welche in gezielten Sitzungen, fast im Sinne einer Übungsstunde, stattfinden. Das „Kinder-Sprache stärken“ hingegen ist ein Programm, welches keine vorformulierten, vorgegebenen Stundenbilder beinhaltet.
Ziel dieses Konzeptes ist es, die Sprachkompetenzen aller Kinder, auch der mehrsprachig aufwachsenden, zu stärken, in dem gezielt Alltagsituationen für die sprachliche Bildung genutzt werden – verknüpft mit den alltäglichen Angeboten, die im Tagesablauf der KiTa stattfinden. Sprache entsteht nicht durch übungsorientierte Stundenbilder. Für Kinder ist Sprache nur dann ein Erlebnis, wenn sie dabei emotional beteiligt sind.
Das Konzept vereint unterschiedliche Sichtweisen auf Sprache und Spracherwerb: die sprachwissenschaftliche, die entwicklungspsychologische und die pädagogische. Und es kann bei Bedarf mit anderen Sprachförderangeboten verknüpft werden.

Das DJI: „Kinder – Sprache stärken“ besteht aus fünf Heften und sechs Postern, die uns zur Orientierung und als Handlungsgrundlage dienen:

- Wie kommt das Kind zur Sprache? (Heft 1)
- Wie viel Sprache steckt in Musik? (Heft 2a)
- Wie viel Sprache steckt in Naturwissenschaften? (Heft 2b)
- Aufwachsen mit mehreren Sprachen (Heft 3)
- Kinder – Sprache entdecken: die Orientierungsleitfäden (Heft 4)

Die Poster zeigen die Bereiche:

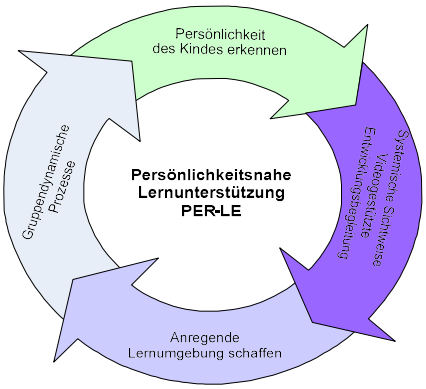
- Wörter und ihre Bedeutungen
- Laute und Prosodie
- Kognition
- Kommunikation
- Grammatik – Satzbau
- Grammatik - Wortbildung

Sprache findet im Kindergartenalltag in vielen Situationen statt: beim Erzählen im Morgenkreis, beim Singen, Reimen, bei Bilderbuchbetrachtungen, im Freispiel mit Freunden, beim Rollenspiel, Turnen, Experimentieren, in der Kreativecke.... Diese Situationen werden durch die Fachkräfte behutsam und ganzheitlich nach sorgfältiger Beobachtung der Kinder gestaltet und begleitet.
Somit sind Sprachbildung und Sprachförderung in allen Situationen „hörbar“.
In beziehungsorientierten Handlungserlebnissen entwickeln Kinder dadurch ganz nebenbei eine verbale Ausdrucksmöglichkeit und Motivation zum Sprechen.
Wichtig ist für die Kinder ein sprechmotivierendes Umfeld, in dem wir Erzieher unserer Sprachvorbildfunktion nachkommen. Wenn Kinder sich von ihrer Umwelt angenommen fühlen, kann Sprache wachsen.

3.2. Arbeitskonzept der Kita: „Per-Le Persönlichkeitsnahe Lernunterstützung“

Diesem Konzept liegt der ganzheitliche, systemische Ansatz mit einem humanistischen Menschenbild zugrunde.
Durch die Veränderung der Kindheit muss sich auch die Pädagogik verändern. Dieses Konzept soll eine Möglichkeit aufzeigen, der rasanten Entwicklung unserer Zeit mit neuen Familienstrukturen, immer individuellerer Entwicklung der Kinder, verändertem Erziehungsverhalten, hohen Anforderungen an die Pädagogen ... gerecht zu werden.
Es beinhaltet den Grundgedanken, das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit wahrzunehmen und intensive, verlässliche Bindungen zu ihm und den Eltern aufzubauen.
Die genaue, strukturierte und reflektierte Beobachtung stellt bei diesem Ansatz die Grundvoraussetzung dar. So werden Angebote geschaffen, welche interessant und gleichzeitig anspruchsvoll auf die Neigungen des einzelnen Kindes ausgerichtet sind, die dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechen und die das Lernen des Kindes im Handlungskontext unterstützen. Dadurch wird die persönliche Identität entwickelt und das Lernen fürs Leben gefördert.

Ebenso ist es außerordentlich wichtig, als Erzieher die daraus entstehenden Gruppenprozesse genau zu beobachten und zu analysieren, um eine soziale Basis zum Lernen in der Gemeinschaft zu entwickeln. Eine individuelle, situationsorientierte und impulsgebende **Raumgestaltung** ist für diesen Prozess von großer Bedeutung.
Um diesem hohen Anspruch gerecht zu werden, ist eine sehr gute Teamarbeit unerlässlich, weiterhin das Aneignen von neuem Wissen und die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern, die sich durch die Anwendung der **videogestützten Entwicklungsbegleitung** erreichen lässt.
Durch die Begleitung des Kindes mit der Videokamera und die spätere Dokumentation für die jeweiligen Eltern wird das System Kindertagesstätte geöffnet. Die Eltern erhalten einen positiven Einblick in das Geschehen in der Kita und in die Entwicklung ihres Kindes. So entstehen feste Bindungen zwischen Kita und Eltern, Kommunikation und Austausch finden statt. Es erfolgt eine direkte Rückwirkung auf die weitere Entwicklung des Kindes. Die Eltern fühlen sich eingebunden, wohl und ernst genommen – das ist der Ausdruck des partizipativen Ansatzes. Erst wenn Eltern die Arbeit in der Kita unterstützen, kann sich das Kind positiv entwickeln. Mit diesem Ansatz kann man alle Eltern erreichen und gemeinsam sehr individuelle Strategien für jedes einzelne Kind bzw. Familiensystem entwickeln.



Um dieses pädagogische Konzept in der Praxis anzuwenden und umzusetzen bedarf es einer ganzheitlichen, systemischen Grundeinstellung der beteiligten Erzieher und auch einer konkreten Schulung sowohl der technischen Fähigkeiten, als auch der theoretischen Basis.
Jedes Kind ist einzigartig in seinem „ Sein“ und wenn diesem Umstand Rechnung getragen wird, dann entsteht ein Raum der gegenseitigen Akzeptanz und des Respekts, in dem das Kind wachsen und sich entwickeln kann. Auf dieser Grundlage findet das Lernen mit Freude seinen Anfang und seinen Ausdruck - sowohl in der Individualität des Einzelnen, als auch im Handeln in der Gemeinschaft.

4. Pädagogen als Sprachvorbilder

4.1. Anforderungen an die Pädagogen

„Sprache ist ein Mittel zur Herstellung von Beziehungen und unterstützt die Kinder bei der Planung und Durchführung ihrer Spielaktivitäten“ (Jampert,2006)

Wir Erzieher sind das Sprachvorbild der Kinder. Ein gutes sprachliches Vorbild orientiert sich stets an den Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder. Sprache und Sprechweise der Erzieher sollen Kinder herausfordern, sie aber nicht überfordern.

ErzieherInnen sollten

- Blickkontakt suchen (auf Augenhöhe gehen)
- den Interessen des Kindes folgen
- Gesprächssituationen im Alltag erkennen und nutzen
- Gesprächsthemen am Interesse/Tun des Kindes orientieren
- die eigene Sprache (besonders bei Fragen) durch Mimik und Gestik unterstützen
- Aussagen der Kinder wiederholen oder ähnliche Wörter in einem Satz verwenden (Sicherung des Textverständnisses)
- dem Kind zuhören und ihm eine längere Verarbeitungszeit für Aussagen geben.
- Kindern Zeit geben, auf Aussagen der Erzieher zu reagieren
- korrektives Feedback geben
- auf eine authentische Sprache achten (die Emotionen transportiert)
- das Sprachverhalten dem Alter und dem Wortschatz der Kinder anpassen.
- darauf achten, dass Inhalt, Satzlänge und grammatische Strukturen des Gesagten altersentsprechend sind
- Sprache, Satzlänge und Wortwahl und auch die Komplexität des Inhalts den individuellen sprachlichen Fähigkeiten des Kindes anpassen
- in einfachen, dem Alter des Kindes entsprechenden Sätzen sprechen
- einfache Vergangenheitsformen anwenden
- (offene) Fragen stellen, um Kinder zum Sprechen anzuregen
- keine Fragen stellen, wenn Aufforderungen gemeint sind (z.B. gehe bitte deine Hände waschen statt würdest du bitte deine Hände waschen)
- das Kind loben und ermutigen
- sich selber an die eingeforderten Gesprächsregen halten
- keine Ironie verwenden (verstehen Kinder in dem Alter nicht)

4.2. Die Rolle der Sprachförderkraft im Team

Die Sprachföderkraft ist in Bezug zur Sprachentwicklung, Sprachbildung und Sprachförderung extra geschult. Mit ihrem umfangreichen Wissen begleitet sie den Prozeß der Sprachentwicklung in der Kita.
Sie gibt ihr Fachwissen im Rahmen von Teamtagen, Dienstbesprechungen oder Gruppenbesprechungen weiter. Dazu gehören unter anderem Informationen über die Entwicklung von Sprache und Möglichkeiten zur gezielten Beobachtung des Sprachstandes und der Sprachentwicklung. Zudem finden regelmäßige Reflexionsgespräche und Fallbesprechungen statt. Aber auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder der Grundschule ist sie ein wichtiger Ansprechpartner bzgl. der Sprachentwicklung. Hier gestaltet sie Informationsabende und bietet Informations- oder Reflexionsgespräche an.

In der Regel trifft sich die Sprachförderkraft einmal in der Woche mit den Kindern, die Sprachförderbedarf haben. Dabei geht es um die Fragen: Was beschäftigt die Kinder momentan? Was haben sie erlebt? Welche Wünsche und Bedürfnisse haben sie? Sie sprechen gemeinsam darüber und legen dann fest, in welchem Rahmen die Sprachförderung stattfindet. Sie reimen, malen, werden kreativ tätig, spielen Spiele, lauschen Geräuschen, lesen Bilderbücher,

experimentieren, unternehmen kleine Ausflüge..... Dies erfolgt in Absprache mit dem jeweiligen pädagogischen Personal in der Gruppe, allein mit einzelnen Kindern, in Kindergruppen oder die Sprachförderkraft initiiert diese Angebote, so dass die jeweiligen Pädagogen gezielt tätig werden können.

Dabei berücksichtigen wir verschiedene Förderschwerpunkte:

- Mundmotorik
- Erweiterung des Wortschatzes
- Phonologische Bewusstheit
- Auditive Wahrnehmung
- Kommunikative Kompetenz
- Literacy

Dies geschieht in der ihr zur Verfügung stehenden Zeit, die fest im Dienstplan installiert ist.

Zusammengefasst lässt sich sagen, zu den Aufgaben der Sprachförderkraft in unserer Einrichtung gehören:

- Die Sprachförderung von Kindern
- Die Schaffung sprachanregender Situationen/ Räume
- Die Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung
- Die Beratung/ Begleitung des Teams
- Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Eltern - Entwicklungsgespräche

5. Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation

Durch die folgenden Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation, die wir nach längerer Überprüfung durch und für unser Team ausgewählt haben, sind wir in der Lage den Sprachentwicklungsstand jedes einzelnen Kindes zu überprüfen und festzulegen, welche Kinder einer besonderen Förderung bedürfen. Entweder können wir diese Förderung in unserer Einrichtung durch die Arbeit unserer Sprachkraftbeauftragten und dem Team übernehmen oder es muss noch zusätzlich weitere Unterstützung im Sinne von Logopädie u.ä. erfolgen.

5.1. BaSik – Sprachbogen von Prof. Dr. Renate Zimmer

Zur allgemeinen Überprüfung der Sprachentwicklung wenden wir den BaSik Beobachtungsbogen an. Wir nutzen ihn als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Der BaSik – Sprachbogen unterscheidet die sogenannten Basiskompetenzen und sieben Sprachbereiche. Der BaSik Bogen ist kein rein linguistisches Verfahren, sondern enthält auch andere Entwicklungsbereiche.
Die Erhebung des Bogens geschieht in Form von alltagsintegrierter Sprachbeobachtung und wird kurz nach dem Geburtstag des Kindes von einer Mitarbeiterin der jeweiligen Gruppe ausgefüllt.
Wir haben diesen Bogen ausgewählt, weil er NICHT nur die Sprachbereiche abdeckt, sondern AUCH Basiskompetenzen. Trotzdem haben wir in der Arbeit mit dem BaSik Bogen festgestellt, dass einige Kinder, die wir durch unsere Alltagsbeobachtung im Vorfeld als „auffällig“ eingestuft haben, sprachlich hier nicht auffallen, bzw durchs „Raster“ fallen. Aus diesem Grund haben wir uns etwas breiter aufgestellt und noch andere Beobachtungsmethoden angewandt.

1. Basiskompetenzen
   - Auditive Voraussetzungen
   - Mundmotorik
   - Taktil-kinästhätische Kompetenzen
   - Emotional-motivationale Kompetenzen
   - Soziale Kompetenzen

2. Sprachbereiche
   - Sprachverständnis
   - Semantisch-lexikalische Kompetenzen
   - Phonetisch-phonologische Kompetenzen
   - Prosodische Kompetenzen
   - Morphologisch-syntaktische Kompetenzen
   - Pragmatische Kompetenzen
   - Literacy

5.2. Beobachtungsbogen des Landkreises Nienburg

Für die Kinder im Alter von 4,5 – 5,5 Jahren nutzen wir zur Erfassung der Sprachentwicklung den Beobachtungsbogen des Landkreises Nienburg.
Dieser Bogen ist in folgende Bereiche gegliedert:

- Phonologie/Phonetik
- Aktiver/passiver Wortschatz
- Morphologie/Syntax
- Phonologische Bewusstheit,

und hat im Anhang ein Screening zur Überprüfung der phonologischen Bewusstheit.
Hier sind die einzelnen Sprachbereiche detaillierter aufgelistet als beim BaSik- Bogen und somit im Bezug auf die Sprachentwicklung aussagefähiger. Dieser Bogen stellt für uns eine sehr gute Ergänzung dar. Die Ergebnisse werden im Gruppenteam besprochen und dann die weitere Vorgehensweise geplant.

5.3. Videografie

Die Beobachtung und Dokumentation mit Hilfe der Videografie ist fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags.
Aufmerksames Beobachten im Freispiel, bei Aktivitäten in Kleingruppen und während der geplanten Angebote bieten uns die Gelegenheit herauszufinden, was Kinder interessiert und wo Entwicklungsdefizite vorliegen. Durch die Arbeit mit der Videokamera ist es uns möglich, gezielter und reflektierter den Sprachentwicklungsstand des jeweiligen Kindes zu erfassen.

Durch die vorangegangene systematische Beobachtung legen wir durch Reflexion im Team im Voraus fest, was und wie wir mit der Videokamera filmen wollen
Wir nehmen dann die Kinder in Alltagssituationen auf. Diese pädagogischen Interaktionen sind in allen Bereichen möglich, in dem Kinder sich begegnen. Sowohl beim Malen, bei Regel-, Bewegungs- oder Rollenspielen kommunizieren Kinder miteinander.
Die einzelnen Videosequenzen werden mit den Erziehern der Gruppe, aber manchmal auch im Gesamtteam entsprechend der vorherigen Aufgabenstellung ausgewertet.
Unser Ziel ist es dann als Fazit, den Tagesablauf, wie beispielsweise die Bringsituation, das Freispiel, den Morgenkreis,…gezielt nach sprachförderlichen Bildungsaspekten des zu fördernden Kindes oder einzelner Gruppen zu gestalten. Zur Unterstützung greifen wir hier auch auf das Konzept des DJI: „Kindersprache stärken“ von Prof. Dr. Renate Zimmer zurück.

6. Umsetzung in der Praxis

Grossmann und Grossmann (2008) heben in ihrem Beitrag „Gut gebunden lernt sich's leichter!" hervor: „Es gibt für Kinder keine Bildung ohne persönliche Bindungen, ohne engagierte Anteilnahme. Wer Bildung will, muss sich auf Bindungen einlassen."
Erst wenn Kinder feste Beziehungen aufgebaut haben, ist es ihnen möglich, die KiTa mit all ihren Räumen, Spielmaterialien, anderen Kindern und Erziehern zu erkunden. Ganz nebenbei entdecken sie für sich die Sprache als wichtiges Werkzeug zur Kommunikation mit ihrer Umwelt.

Sprachbildung findet immer statt.

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres ist uns das Ankommen in der Gruppe das Allerwichtigste. Hier werden durch direkte Zuwendung, Aufmerksamkeit und Ansprache die Bindungen zu den Kindern, aber auch zu den Familien aufgebaut. Zudem suchen wir das Gespräch im alltäglichen Ablauf mit den Kindern, um tieferes Vertrauen und festere Bindungen zu ihnen aufzubauen. Aus den ersten Beobachtungen erkennen wir die Interessen des Kindes und bauen dann darauf die eventuelle Sprachförderung auf (Defizite feststellen, Ressourcen erkennen, Angebote entwickeln). Jetzt können wir intensiv mit den Kindern arbeiten, die eine intensivere Förderung benötigen.

Unsere Beobachtungen gehen immer von der weiteren Entwicklung des Kindes aus. Auf welchem Sprachstand befindet es sich? Was braucht das Kind als nächstes? Braucht es die Gruppe oder Projekte oder die Erzieherin ganz für sich alleine, um den Augenblick genießen zu können?.
Somit gestalten wir den Alltag durch Situationen und Anlässe, die der Entwicklung des Kindes gerecht werden.
Wir haben durch die alltagsintegrierte Sprachbildung und-förderung die Möglichkeit, die Kinder ganz individuell in ihrer Entwicklung zu unterstützen und auch innerhalb eines bestimmten Zeitraumes die Sprachangebote anzupassen und den Kontext neu zu überdenken..

Die Raumgestaltung spielt in der Sprachbildung und -förderung ebenfalls eine große Rolle. Wir schaffen eine anregende Umgebung, in der Sprache, Bewegung, Musik und Rhythmus eine Einheit darstellen.

„*Die Themen, die Kinder interessieren, sind der Stoff, aus dem ihre sprachlichen Aktivitäten bestehen."* (Jampert 2009, S.189)

Ein Beispiel aus der Praxis:
Einige unserer Kinder schreiben aus dem Urlaub Ansichtskarten. Diese werden im Morgenkreis vorgelesen und anschließend zur Ansicht herumgegeben. Viele Fragen ergeben sich: Was ist auf der Karte zu sehen? Welches Motiv ist auf der Briefmarke? So kommen wir mit den Kindern gut ins „Gespräch" und filtern ihre Interessen, Ideen und Anregungen heraus.
Da einige Kinder aufgrund der digitalen Medien keine Briefmarken mehr kennen, haben wir gemeinsam mit ihnen das Projekt „Rund um den Brief" entwickelt. Unter anderem haben wir einen Brief gefaltet, eine eigene Briefmarke entworfen und an einen Menschen ihrer Wahl einen lieben Brief geschrieben und ein Büro zum Spielen eingerichtet.
Aufgrund der vorherigen Beobachtungen, wissen wir, welche Kinder erhöhten Sprachförderbedarf haben und können so ganz gezielte Angebote innerhalb des Projektes platzieren um ihre Kompetenzen alltagsintegriert zu fördern.

In folgen Bereichen werden Kinder, die an der Sprachförderung teilnehmen, gefördert:

Phonetisch – phonologischer Bereich: Lieder, Fingerspiele, Abzählreime, rhythmische Bewegungsspiele, Reimwörter hören und erkennen, Anlaute heraushören, Silben klatschen

Morphologisch – syntaktischer Bereich: Satzbau/Grammatik – Sätze bilden, Verben richtig beugen, Artikel, Einzahl/Mehrzahl, Adjektive (Gegensätze, Steigerungen), Präpositionen, Frage – Antwort – Spiele

Semantisch – lexikalischer Bereich: Erweiterung des Wortschatzes (z.B. Bilderbücher, Bildkarten), verstehen von Wortbedeutungen, Gefühle ausdrücken

Pragmatisch – kommunikativer Bereich: Erzählrunden im Morgenkreis, Erzählimpulse initiieren, Gesellschaftsspiele

<u>Weitere Möglichkeiten:</u>

Memory:

- benennen der abgebildeten Dinge
- sortieren nach Oberbegriffen (Obst, Blumen, Tiere)
- sortieren nach gemeinsamen Merkmalen (Tiere mit 2/4/6 Beinen, Tiere im Wasser/in der Luft, Tiere auf dem Bauernhof/im Zoo,)
- Abwandlung: zwei Hula Hoop Reifen (Inseln) liegen im Raum, ein gefaltetes Schiff fährt von einer „Insel" zur anderen, mit den Worten: „Ich lade die Ente auf das Schiff". Dann wird das Gegenstück gesucht und beiseite gelegt.

Silben:

- verdeckte Bildkarten umdrehen, abgebildetes Motiv benennen und Silben klatschen (oder hüpfen, schnipsen, stampfen,…)
- Abwandlung: Namen, Lieblingstier, Lieblingsspielzeug klatschen

Erzähltheater mit Holzfiguren:

- Holzmotive benennen
- Woher kenne ich diese Figuren? (Märchen, Bücher, Natur, Fernsehen)
- Figuren auswählen und eine kurze Geschichte erzählen

Präpositionen:

- Kuscheltier – Kind setzt Anweisungen um, z.B: setze das Kuscheltier auf den Tisch/ unter den Stuhl, neben die Kiste
- mit Bildkarten: Erzieher beschreibt das Bild, Kind sucht die passende Karte dazu
- Spiel mit Präpositionswürfel: Kind würfelt und legt Gegenstände an den abgebildeten Ort

Reimkarten:

- Reimpaare zuordnen
- Hula Hoop Reifen: Reimpaare so anordnen, dass eine Karte innerhalb des Reifens liegt und die andere außen; eine Murmel innerhalb des Reifens entlang rollen und zu der Karte, auf der der Ball liegen bleibt, das Reimpaar (außen) zuordnen

Kreative Angebote:

- Materialien kennen lernen, z.B. Fingerfarben, verschiedene Stifte, Motivstanzer, Stempel, Schere, Kleber….
- Ordner für Arbeitsblätter gestalten
- Geschichten ohne Ende weiter malen (und dazu erzählen)

Wimmelbücher:

- gemeinsames Betrachten (Was sehe/kenne ich)
- Dinge suchen lassen (Wo ist der Hund?)
- oder: zeige mir das Kind auf der Rutsche
- oder: was macht der Mann im Garten?

Satzbau:

- „Wenn ich einen Schatz finde, dann…"
- „Ich gehe gerne in den Kindergarten, weil…"
- Frage – Antwort – Spiele

Artikel:

- Artikel finden sich in vielen Spielsituationen des Kita – Alltags wieder, z.B. in Gesprächsrunden, bei Gesellschaftsspielen, Bilderkarten,
- Beispiel: Kreis aus einem Seil legen, verschiedene Gegenstände aus dem Kindergartenalltag außerhalb rund um den Reifen legen, einen Tischtennisball innerhalb des Reifens entlang pusten und den Gegenstand, an dem der Ball stoppt, benennen

7. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

An der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern besteht unsererseits großes Interesse. Gemeinsam mit ihnen wollen wir die bestmöglichen Voraussetzungen für eine sinnvolle Sprachbildung der Kinder schaffen.
Neben Tür- und Angelgesprächen finden regelmäßige Elterngespräche statt, die unter anderem die Sprachentwicklung zum Inhalt haben. Unser Ziel dabei ist es, gemeinsam mit den Eltern bei Bedarf, Möglichkeiten der Sprachförderung zu finden und ihnen Wege aufzuzeigen, wie sie die vorhandenen sprachlichen Fähigkeiten und die Sprechfreude der Kinder unterstützen können. Zudem bieten wir an, die Eltern zu Beratungsstellen oder anderen Institutionen zu begleiten.
Besonders im letzten Jahr vor der Einschulung des jeweiligen Kindes werden differenzierte Elterngespräche durchgeführt, die den zuvor beobachteten Sprachentwicklungsstand im Fokus haben.
Bei Elterngesprächen mit Eltern der Kinder, die in Familien mit Migrationshintergrund aufwachsen (deren Erstsprache nicht deutsch ist), steht uns manchmal ein Übersetzer zur Seite. Zudem haben wir die Möglichkeit, den Eltern – auch wenn sie die deutsche Sprache nicht beherrschen - Videosequenzen zum Entwicklungsstand ihrer Kinder zu zeigen.
Wo Worte zur Erläuterung nicht ausreichen, weil eine sprachliche oder kulturelle Barriere besteht, werden durch die Videofilme das Verständnis und somit ein Gefühl von Sicherheit entwickelt.

8. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Eine intensive Zusammenarbeit zwischen KiTa und Grundschule im Hinblick auf eine gelingende Schulfähigkeit ist uns sehr wichtig.
Die Bedeutung von Sprache als Bildungsbereich hat in der Kooperation von KiTa und Grundschule einen hohen Stellenwert, besonders im Brückenjahr.
Eine wichtige Grundvoraussetzung, um Lesen und Schreiben zu lernen, ist eine gute sprachliche Entwicklung. Vorschulkinder entwickeln im Sprachbereich wichtige Fähigkeiten, die in der Schule von Bedeutung sind, wie beispielsweise die Vorläuferkompetenzen für den Schriftspracherwerb, wie unter anderem die phonologische Bewusstheit. So bezeichnet man im engeren Sinne die Fähigkeit, Laute zu erkennen und zu hören (Bewusstheit für Laute). Im weiteren Sinne gehören dazu auch: einzelne Laute heraushören, Laute aneinanderreihen, Wörter und Sätze zu bilden, Silben klatschen, sowie Satzstrukturen zu erfassen. Im letzten Jahr vor der Schule werden dazu geeignete

Lernsituationen geschaffen, sowohl im Brückenjahr in der Schule (an dem auch ein Pädagoge der Grundschule teilnimmt), als auch im Brückenjahr, welches in der Kita stattfindet und von den Kollegen mit Hilfe der Sprachförderkraft vorbereitet wird.
Um die Kontinuität der Zusammenarbeit mit der Grundschule zu gewährleisten, finden regelmäßige Kooperationstreffen statt, an denen wir uns über die Sprachentwicklung austauschen. Daran nimmt auch die Sprachförderkraft teil. Besonders im letzten Jahr vor der Einschulung wird ein intensiver Austausch mit der Schule gepflegt.

„Bindungen, d.h.liebevolle Beziehungen zu anderen Menschen, sind der Transmissionsriemen für die sprachliche, ja die gesamte soziale und geistige Entwicklung des Menschen. Denn „der Mensch“ wird nur unter Menschen ein Mensch.“

(Johann Gottlieb Fichtel)